

die schwersten Strapazen an der blauen und grünen Brücke in Billewerder ertragen hatten.

Am 30. Mai, Mittags 11 Uhr, rückten von Altona her die Dänen ins Thor; denn es war verabredet, daß sie erst die Ruhe in der Stadt herstellen sollten, damit es zwischen den Franzosen und Hamburgern zu keinem Blutvergießen käme, wobei ja natürlich die Hamburger doch hätten unterliegen müssen. Diese für uns so sehr wohlthätige schonende Übergabe durch die Dänen hat übrigens bei dem Hamburger Volke theilweise den Glauben hervorgerufen, daß wir damals durch die Dänen verrathen worden seien: ein Vorwurf, der um so ungerechter ist, als die Altonaer sich vorher und auch nachher immer ganz besonders hülfreich und theilnehmend gegen ihre unglücklichen Nachbarn, die Hamburger, bewiesen haben.

Am 30. Mai, Nachmittags 5 Uhr, rückten die ersten Franzosen wieder in die unglückliche todtenstille Stadt ein!

Auflösung der Bürgergarde.

Von den schmerzlichen, zum Theil bitteren Gefühlen aller Derjenigen, die nun seit zwei Monaten kein anderes Streben gekannt hatten, als sich mit Anstrengung aller ihrer Kräfte der Rückkehr der Franzosen zu widersetzen, kann man sich wohl schwer einen Begriff machen. — Viele hatten noch bis zum letzten Augenblick gehofft, hatten es für ganz unmöglich gehalten, daß alle ihre Arbeit so gänzlich umsonst sein würde, hatten sich auch wohl im Stillen den Glauben bewahrt, der liebe Gott werde, wie einst in Rußland, so jetzt auch hier, der gerechten Sache den Sieg verleihen, und sahen nun plötzlich, nicht allein diese Hoffnungen vereitelt, sondern auch, daß Alles noch viel schlimmer kommen werde, als es vorher gewesen.

Als daher am 30. Mai früh Morgens den Bürgern der Befehl mitgetheilt wurde, auseinanderzugehen, da brach aller Orten